

2004 bis 2014

ZEHN
ZEHN MAL HAMBURG.
ZEHN JAHRE HAMBURG MARKETING.

Botschafter für Hamburg

SIE WERDEN VOM ERSTEN BÜRGERMEISTER BERUFEN, SIND EHRENAMTLICH TÄTIG UND STEIGERN DIE BEKANNTHEIT DER STADT IN DER GANZEN WELT: DIE HAMBURGÄMBASSADORS. SENAT UND HAMBURG MARKETING UNTERSTÜTZEN DAS PROJEKT, KOORDINIERT WIRD ES VON DER HAMBURGISCHEN GESELLSCHAFT FÜR WIRTSCHAFTSFÖRDERUNG (HWF).

DR. KLAUS-WILHELM LEGE, São Paulo

Die meisten der Führungskräfte wissen, dass Hamburg die größte Hafenstadt Deutschlands und einer der wichtigsten Handelsplätze Europas ist. Viele Deutschlandreisende aus den Mercosur-Ländern haben Hamburg schon besucht und waren von der Stadt begeistert. Sie kommen auch zu den Hamburg-Abenden in Buenos Aires und São Paulo. Die Veranstaltungen haben eine besondere Anziehungskraft, wenn eine Hamburger Delegation anwesend ist – dann können über Tourismus und Wirtschaft hinausgehende Themen angesprochen werden. Bei wirtschaftlichen Aktivitäten stehen die Kompetenz- und Exzellenz-Cluster im Mittelpunkt. Vielen ist aber nicht bekannt, dass Hamburg der weltweit drittgrößte Standort der Luftfahrtindustrie ist oder dass Hamburg mit dem zweitgrößten Containerhafen Europas eine Drehscheibe für den Handel nach Fernost ist. In Argentinien und São Paulo konnten wir in den letzten Jahren zusammen mit den deutschen Auslandshandelskammern und anderen Institutionen viele Projekte durchführen – z.B. Austausch von Ärzten, wissenschaftliche Projekte, Förderung des Behindertensports. Das wurde begeistert aufgenommen. Die Vielfalt an Eindrücken von Hamburg überrascht und fasziniert die Menschen; dazu können sicher auch die tagesaktuellen Nachrichten aus dem neuen News-Portal beitragen. Um die positive Einstellung zu Deutschland und Hamburg zu nutzen, sollte eine Hamburg-Repräsentanz in São Paulo errichtet werden – Stadt und Bundesland São Paulo sind bevölkerungsmäßig und wirtschaftlich größer als jedes andere Land im Mercosur.

SVEN C. OEHME, New York

Hamburg ist in den USA und insbesondere an der Ostküste als Hafenstadt bekannt. Wer einmal in Hamburg war, ist von der Alster, den vielen Parks und Bäumen, der Integration von alten und neuen Bauten überrascht, weil das alles so gar nicht zu der Vorstellung von einer Hafenstadt passt. Das gibt mir dann die Gelegenheit, Hamburg als Medienstadt, als Luftfahrt-, IT-, Windenergie- und Servicestandort vorzustellen. Schließlich noch ein Wort zur kulturellen Vielfalt und der Hinweis auf die Elbphilharmonie, die durch ihren Standort den Hafen und die Kultur verbindet. Es ist also nicht schwer, Hamburg interessant und attraktiv darzustellen. Wenn mehr Mittel zur Verfügung stünden, könnte den südlicheren Bundesländern besser Paroli geboten werden. Bekannt ist in Amerika aber auch, dass einige der Terroristen vom 11. September 2001 einige Zeit in Hamburg lebten. Das taucht immer wieder auf und gerät nicht in Vergessenheit.

In einem Interview sagte der amerikanische Schauspieler Willem Dafoe zum Start des Films „A Most Wanted Man“, der in Hamburg gedreht wurde: „Es ist ein sehr hamburgischer Film“ und „Die Anzüge, die ich trage, sind eine Mischung aus deutschem und sehr englischem Stil. Diesen Stil sieht man nicht in Berlin oder Frankfurt.“ Da Philip Seymour Hoffman in seiner letzten Rolle zu sehen ist, wird „A Most Wanted Man“ in den USA Aufmerksamkeit erregen, und viele Kinobesucher werden Hamburg sehen.

PROF. DR. DR. H.C. WOLFGANG MICHALSKI, Paris

Nur knapp 1000 Kilometer liegt Hamburg von Paris entfernt. Aber 1000 Kilometer in Richtung Norden ist in Frankreich wesentlich weiter weg als 1000 Kilometer nach Süden. Im Norden leben die Barbaren, das Essen ist ungenießbar, das Wetter schlecht. Nur wenige Franzosen wissen, dass Hamburg das wirtschaftliche und kulturelle Zentrum der mit mehr als fünf Millionen Einwohnern größten Metropolregion Nordeuropas ist. Toulouse hat wahrscheinlich dank Airbus noch den größten Austausch mit Hamburg. In den Hafenstädten kennt man die Hansestadt im Logistiksektor und in Schifffahrtskreisen als bedeutenden europäischen Containerumschlagplatz. Außenhandelsunternehmen im Binnenland schätzen zudem die Zuverlässigkeit des Hamburger Hafens: Ständige Streiks wie in Marseille oder Le Havre gibt es hier nicht.

Dass Hamburg eines der führenden europäischen Zentren für erneuerbare Energien und elektronische Medien ist, wissen in Frankreich nur Branchenkenner. Das Deutsche Elektronen-Synchrotron (DESY) und das Bernhard-Nocht-Institut für Tropenmedizin, die beide Weltruf genießen, interessieren nur die jeweiligen Fachkollegen. Dasselbe gilt für international anerkannte Forschungsaktivitäten in den Bereichen Optik, Nanotechnologie, Verbundwerkstoffe sowie Ozeanografie, Meteorologie und Klimaentwicklung.

Hamburg ist die Stadt am Wasser und der ausgedehnten englischen Parks, Kulturmetropole und



neben London die Hochburg des Musicals in Europa. In Paris kennt ein anspruchsvolles Publikum das Hamburg Ballett unter John Neumeier, ein Kreis von Eingeweihten in Paris, Marseille, Toulouse oder Lyon verfolgt die lebendige Jazzszene Hamburgs. Und bei jenen, die von der Elbphilharmonie gehört haben, bewegen sich die Reaktionen zwischen ungläubigem Erstaunen über die kostentreibende Bauverzögerung und gespannter Erwartung auf die Zeit nach der Eröffnung. Die Mehrzahl der Franzosen hat Hamburg als attraktives Reiseziel noch nicht entdeckt, abgesehen vielleicht von der Reeperbahn – und selbst die ist meist nur vom Hörensagen bekannt.

Als HamburgAmbassador hat man es also schwer in Frankreich. Was Hamburg betrifft, scheint die Kluft zwischen Realität und Vorurteil weitaus größer als die geografische Distanz. Das Essen kann so schlecht nicht sein: Immerhin wurden 25 Hamburger Restaurants 2014 vom Guide Michelin mit Sternen oder dem Bib Gourmand ausgezeichnet. Und das Wetter ist allemal besser als sein Ruf.

ANDREAS BECKER, Hongkong

Die wenigsten Hongkong-Chinesen können Hamburg in Deutschland geografisch richtig zuordnen; wer im Trading oder in der Logistik arbeitet, kennt natürlich den Hafen. Wenn wir von Hamburg berichten, dann über das einzigartige Stadtbild, die Lage am Meer, die frische Luft, die vielen Grünflächen. Das weckt Interesse – aber die Prioritäten von Touristen liegen eher bei München oder Heidelberg; in Intellektuellenkreisen steht auch schon mal Berlin auf dem Programm. Erstaunt sind Chinesen, wenn man über die Entwicklung der Internetwirtschaft in Hamburg berichtet. Ein Hongkonger, der vor 20 Jahren mal in Hamburg gewesen ist, sagte mir, es hätte ihm nicht gefallen, die Menschen seien zu zurückhaltend. Dieses Vorurteil versuchen wir natürlich abzubauen!

AMITA DESAI, Hyderabad

1972 kam ich im Alter von elf Jahren mit meiner Familie nach Hamburg – unter dem Arm eine Puppe, in meiner Manteltasche ein Paar indische Glöckchen-Fußkettchen – und fühlte mich in dieser neuen Welt ziemlich verloren. 40 Jahre später, als das Goethe-Zentrum in Hyderabad das 60-jährige Jubiläum der deutsch-indischen Beziehungen feierte, wurde

mir klar, wie sehr ich inzwischen persönlich mit Deutschland und insbesondere Hamburg verbunden war.

Mit Deutschland verbinden die Inder vor allem Fußball, schnelle Autos und breite Autobahnen, Technologie und Präzision, Oktoberfest und Bier. Noch vor zehn Jahren war Hamburg in Hyderabad weitestgehend unbekannt. Zum ersten Mal wahrgenommen wurde die Hansestadt 1994 mit der Eröffnung des Goethe-Zentrums in Hyderabad. Dabei haben die beiden Städte nicht nur den Anfangsbuchstaben gemein: Beide haben zufällig die Vorwahl 040, einen Binnensee und ein Faible für Traditionen. 2009 riefen wir daher das „PROJEKT 040“ ins Leben, das einen lebendigen Austausch beider Städte initiieren sollte.

Das ist uns in vielen Bereichen gelungen: Zum Beispiel auf kultureller Ebene mit einer gemeinsamen Tanzperformance von Dr. Alekhya Punjala, Tänzerin aus Hyderabad, und der Hamburger Tänzerin Victoria Hauke, die beim German Festival in Hyderabad und auf der India Week 2011 in Hamburg aufgeführt wurde. Oder im Bereich Medien: Ein Lokalredakteur einer Hamburger Tageszeitung arbeitete einen Monat lang in einer Redaktion in Hyderabad und berichtete über seine Erfahrungen in Indien, während ein indischer Kollege in Hamburg zu Gast war, um über seine Eindrücke während der Weihnachtszeit zu schreiben. Seither finden immer wieder Nachrichten aus Hamburg ihren Weg in die führende englische Tageszeitung in Hyderabad. Des Weiteren gibt es seit fünf Jahren einen Schüleraustausch zwischen Hamburg und Hyderabad: Jedes Jahr schicken drei Schulen aus Hamburg und zwei aus Hyderabad jeweils 18 Schüler für drei Wochen in die andere Stadt, wo sie in Gastfamilien leben. Gefördert wird der Austausch von der Initiative „Schulen: Partner der Zukunft“ (PASCH). Und im wissenschaftlichen Bereich sei die Zusammenarbeit zwischen dem Universitätsklinikum Eppendorf und der führenden Klinik für Augenheilkunde in Hyderabad erwähnt.

All das sind lebendige Beispiele für die Vernetzung beider Städte. Ich freue mich, dass ich mit meiner Arbeit als HamburgAmbassador dazu beitragen kann, die Verbindung zwischen Hamburg, der Stadt meines Herzens, und Hyderabad, der Stadt, in der ich arbeite, zu stärken.

{ LESSONS LEARNED }

8: Wir sind schließlich auch wer

Kaum waren die ersten HamburgAmbassadors in Ehrenamt und Würden, gab es auch schon offizielle Post vom Auswärtigen Amt aus Berlin: Hamburg Marketing wurde aufgefordert, den Begriff „Ambassador“ nicht weiter zu verwenden – dies sei ein offizieller Titel –, und berief sich dabei auf Abkommen, die öffentlich nicht zugänglich waren. Hamburg Marketing widersprach, reichte eine Auflistung sämtlicher inoffizieller Botschafterprogramme aus Wirtschaft und Wissenschaft ein, in die man sich selbst einreichte, und ließ den „HamburgAmbassador“ als Wort-Bildmarke eintragen. Ein weiteres 20-seitiges juristisches Gutachten des Auswärtigen Amtes wollte dieser Argumentation nicht folgen – und der Stadtstaat Hamburg nicht auf den Titel verzichten. Der Zusatz „Honorary Hamburg Representative“ wurde erlassen, und mehr als eineinhalb Jahre später schließlich auch in Berlin eher beiläufig akzeptiert.